

# Zur Erinnerung an die jüdischen Familien, die bis 1938 in diesem Haus lebten

## Familie Brasch 1905–1933

Im Hochparterre lebt seit 1905 Amalie Brasch, Witwe des Magistratsrats Fritz Brasch, mit den Kindern Hans (1892–1950), Adelheid (1895–1977) und Wolfgang (1898–1942). Nach dem Tod ihrer Mutter im Jahr 1927 wohnen Adelheid und Wolfgang weiterhin im Haus. Adelheid ist Sekretärin, ihr Bruder Gerichtsassessor.

1933, kurz nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten, emigriert Adelheid in die Niederlande. 1940 besetzen deutsche Truppen die Niederlande. Um der Deportation in die Vernichtungslager zu entgehen, lebt Adelheid unter falschem Namen an verschiedenen Adressen. Ihr gelingt schließlich die Flucht nach England. Nach dem Krieg kehrt sie in die Niederlande zurück.

Ihr Bruder Wolfgang wird aufgrund des »Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« aus der Berliner Justiz entlassen. Wolfgang und seine Frau Margarete Brasch, geb. Dickmann (1895–1942) ziehen aus und leben von da an zur Untermiete in der Dahlmannstraße 26. Am 15. August 1942 werden sie nach Riga deportiert und dort drei Tage nach ihrer Ankunft ermordet.

Der Ingenieur Hans Brasch ist Professor an der Technischen Universität. Nach dem Verlust der Lehrbefugnis emigriert er mit seiner Frau Trude Brasch, geb. Nehab (1894–1989) und den Kindern Ines (\*1925) und Stefan (\*1930) 1933 nach Alexandria, Ägypten, und 1939 nach Melbourne, Australien, wo er 1950 bei einem Auto-unfall stirbt.

## Familie Levy 1930–1938

Zur Familie des Kinderarztes Jacob Levy (1889–1977) gehören seine Frau Rachel Levy, geb. Katz (1894–1982) und die Kinder Erich, Mirjam, Ruth und Rita. Von 1935 bis 1938 leben auch Jacobs Vater Joseph und seine Mutter »Gustava« in ihrer Wohnung.

Jacob Levy ist Mitglied und Schularzt der Israelitischen Synagogen-Gemeinde (Adass Jisroel), die in dem ehemaligen Atelierhaus im Siegmunds Hof 11 eine Synagoge und eine Schule eingerichtet hatte.

Mit der »Vierten Verordnung zum Reichsbürgergesetz« vom 30. September 1938 verlieren alle jüdischen Ärzte ihre Zulassung – Jacob darf nicht mehr als Kinderarzt arbeiten. Am 8. Januar 1939 wandert er mit seiner Frau, den Kindern und der Mutter nach Palästina aus; sein Vater war im Dezember gestorben. 1941 stellt die Familie Levy Einbürgerungsanträge in Palästina – am gleichen Tag wie die Familie von Jacobs Bruder, dem Arzt Fritz Levy.

## Isidor und Julie Löwenthal 1920–1938

Der Kaufmann Isidor Löwenthal (1859–1942) lebt mit seiner Frau Julie, geb. Böhm (1859–1934) in der zweiten Etage. 1939 zieht er aus und wohnt als Untermieter in der Oranienburger Straße 87 – vermutlich musste er auf Grundlage des »Gesetzes über Mietverhältnisse mit Juden« seine Wohnung zugunsten »arischer« Mieter aufgeben. Isidor stirbt 1942 im Jüdischen Krankenhaus. Er ist auf dem Jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee neben seiner Frau begraben.

## Familie Reschofsky 1928–1936

Alexander Reschofsky (1869–1935) wohnt mit seiner Frau Regina Reschofsky, geb. Abrahamson (1881–?) und den Kindern Heinz (1902–76) und Johanna (1904–?) in der ersten Etage. Mit seinem Schwager Alfred Abrahamson führt er die Pelzhandlung Abrahamsohn und Reschofsky in der Rosenstraße, später gründet er weitere Geschäfte in Leipzig.

Nach dem Tod ihres Mannes zieht Regina zu ihrer Schwester Thekla Graetz in deren Wohnung am Kurfürstendamm. 1939 emigriert sie mit ihrem Sohn nach Brasilien. Heinz »Henrique« Reschofsky ist auf dem jüdischen Friedhof von Porto Alegre begraben. Seine Schwester Johanna und ihr Mann Walter Fabian wandern nach Palästina aus, wo 1939 ihr Sohn Mikhael geboren wird.

